

Dr. Andreas Schneider

Im Kampf gegen das Vergessen

NIEDERÖSTERREICH ERARBEITET DEMENZSTRATEGIE



Unsere Gesellschaft wird im Schnitt alle 10 Jahre um 3 Jahre älter. Damit verbunden ist auch ein Anstieg altersbedingter Erkrankungen wie Demenz – 75% aller Betroffenen sind über 75 Jahre alt. Derzeit werden rund 22.000 Demenzkranke in Niederösterreich behandelt. Durch die steigende Lebenserwartung und zunehmende Alterung der Bevölkerung wird sich die Anzahl der Demenzpatienten bis 2050 auf 44.000 erhöhen, also verdoppeln¹. In wenigen Jahren wird jede Familie direkt oder indirekt mit der Erkrankung Demenz konfrontiert sein. Eine frühzeitige Diagnose und Therapie kann die Symptome lindern und das Fortschreiten der Erkrankung verzögern, allerdings nicht stoppen. Neben Früherkennung spielen die Förderung der Fähigkeiten der Betroffenen, Entlastung der Angehörigen, öffentliche Bewusstseinsbildung und Gesundheitsvorsorge eine wichtige Rolle. Experten sagen, dass ein gesunder Lebensstil das Risiko an Demenz zu erkranken, reduziert. Risikofaktoren sind beispielsweise Bewegungsmangel, Übergewicht, fettreiche Ernährung, wenige soziale Kontakte, wenige geistig fordernde Tätigkeiten, Diabetes und Bluthochdruck.

Viele Angebote, aber wenig vernetzt

Bereits heute findet die Versorgung in 10 Landeskliniken (Amstetten, Mauer, Baden, Hollabrunn, Neunkirchen, Mistelbach, Tulln, St. Pölten, Waidhofen/Thaya, Wiener Neustadt), 21 Landespflegeheimen und durch zahlreiche private Anbieter wie Caritas,

¹ Höfler et al. 2015, S. 25.

Hilfswerk, etc. statt. Wichtige Anlaufstellen sind vor allem die Hausärzte und Fachärzte für Neurologie, Geriatrie und Psychiatrie. Weitere Angebote wie Demenz-Beauftragte des Hilfswerk NÖ, Selbsthilfegruppen, Wohneinheiten für Betreutes Wohnen, demenzfreundliche Apotheken, Vorsorgeangebote der Initiative „Tut gut!“ für einen gesunden Lebensstil ergänzen das weitläufige Angebot, das stetig erweitert wird. Diese Vielfalt in der niederösterreichischen Versorgungslandschaft erfordert eine umfassende Gesamtstrategie, für einen zielgerichteten Ausbau und einer besseren Vernetzung der einzelnen Aktivitäten. Dabei müssen Gesundheitsvorsorge, Frühdiagnose, Therapie und Betreuung nahtlos ineinandergreifen.

NÖ Demenzstrategie: Brücken bauen für die Zukunft

Der Startschuss für die Erarbeitung einer niederösterreichweiten Demenzstrategie fiel beim hochkarätig besetzten Symposium an der IMC FH Krems zum Thema „Leben mit Demenz – Selbstbestimmt in die Zukunft“.



v.l.n.r.: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Kolland, Univ.-Prof. Dr. Stefanie Auer, Landesrat Mag. Karl Wilfing, Landesrätin Mag. Barbara Schwarz, NÖGUS-Vorsitzender Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka, Dr.iur. Christian Bürger, MSc, Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner

Namhafte Experten aus Gesundheitseinrichtungen, Interessensvertretungen und Politik beleuchteten das Thema von diversen Seiten.

Autor: Dr. Andreas Schneider

© Dezember 2015 · NÖ PPA · Laut gedacht · Im Kampf gegen das Vergessen – NÖ erarbeitet Demenzstrategie

Seite 2 von 7

Das Ergebnis waren wesentliche Eckpunkte für die zukünftige Demenzversorgung in Niederösterreich

- Ist-Analyse und Evaluierung bestehender Angebote und Schnittstellen
- Koordination und Vernetzung aller Angebote abhängig von regionalen Gegebenheiten
- Stufenweiser Ausbau und hürdenloser Zugang zu Angeboten
- Früherkennung von Menschen mit Demenz
- Integration von Menschen mit Demenz in das soziale Leben und Erhaltung ihrer Selbstständigkeit so lange wie möglich
- Entlastung der Angehörigen
- Gesundheitsvorsorge
- Bewusstseinsbildung zum Krankheitsbild in der Öffentlichkeit
- Qualitätsgesicherte, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Diagnose und Therapie

Zusammengefasst:

Betroffene und Angehörige sollen über Präventionsmaßnahmen hinsichtlich Demenz frühzeitig informiert werden. Darüber hinaus liegt ein Ziel darin, Demenzerkrankungen früher als bisher zu diagnostizieren und eine individuelle Therapie anzubieten. Dabei ist es besonders wichtig, dass die Betroffenen möglichst lange im eigenen, vertrauten Umfeld mit Unterstützung ihrer Angehörigen leben können. Rund 80 Prozent der Demenzkranken werden zu Hause versorgt². Unterstützungsangebote für Angehörige sollen helfen, dass diese durch diese große Belastung nicht selbst erkranken.

Daraus ergeben sich zwei zentrale Fragen für die NÖ Demenzstrategie: Welche Angebote müssen wir forcieren und welche neu schaffen? Und vor allem, wie können wir zwischen vorhandenen Angeboten Brücken bauen, um sie besser aufeinander abzustimmen und miteinander zu vernetzen?

² Statistik Austria 2013, o. S.

Die ersten Schritte: Demenz-Netzwerk Niederösterreich

Die NÖ Landes-Zielsteuerungskommission hat aufbauend auf den oben genannten Eckpunkten eine Projektgruppe unter der Leitung des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) mit der Erarbeitung der Demenzstrategie für Niederösterreich beauftragt. Im Einklang mit der österreichischen Bundesstrategie, die parallel dazu entwickelt wird, sollen bestehende Behandlungs- und Betreuungsstrukturen optimiert werden, um Betroffenen und deren Angehörigen trotz ihrer Erkrankung eine hohe Lebensqualität auch in Zukunft zu ermöglichen. Abbildung 1 zeigt als erstes Ergebnis, die zukünftige Demenzversorgung in Form eines Demenz-Netzwerkes.

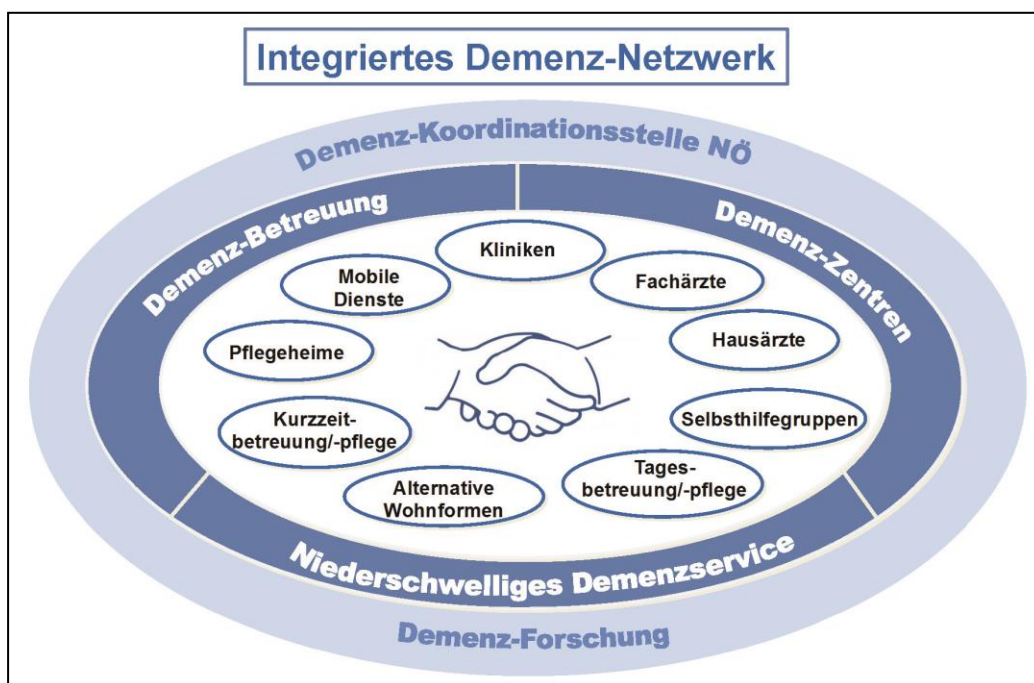


Abbildung 1: Darstellung des Netzwerkes der Demenzversorgung in Niederösterreich; beispielhafte Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Demenz Erkrankte und deren Angehörigen werden von **spezialisierten Netzwerkpartnern** betreut. Dazu gehören Hausärzte, Fachärzte für Psychiatrie und Neurologie, Selbsthilfegruppen, Kurzzeitbetreuung in Tageszentren, mobile Dienste bis

Autor: Dr. Andreas Schneider

© Dezember 2015 · NÖ PPA · Laut gedacht · Im Kampf gegen das Vergessen – NÖ erarbeitet Demenzstrategie

Seite 4 von 7

hin zu stationären Einrichtungen in Kliniken und Pflegeheimen sowie Betreutes Wohnen. Sie bieten je nach Kompetenz und abhängig von den Bedürfnissen der Betroffenen und Angehörigen Beratung, Betreuung, Testung, medizinische Diagnostik und Therapie, Schulung von Angehörigen, etc.

Im Vordergrund steht die begleitende Versorgung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen im gesamten Verlauf der Erkrankung. Und das fängt bereits bei der Früherkennung der Demenz an. Anbieter von **niederschweligen Demenzservices**, von Hausärzten, Demenz-Servicestellen³ bis hin zu Hilfsorganisationen wie Caritas oder Hilfswerk, sind die ersten Ansprechpartner für die Bevölkerung. Sie sind leicht erreichbar und bieten anonyme Hilfe an. Das ist in der ersten Phase besonders wichtig, um Betroffene über die Erkrankung aufzuklären und ihnen die Angst zu nehmen⁴. Bei Verdacht auf Demenz ist eine medizinische Abklärung in **Demenz-Zentren** erforderlich. Dazu gehören Fachärzte der Psychiatrie und/oder Neurologie, Fachärzte mit dem Zusatzfach Geriatrie, psychiatrische bzw. neurologische Abteilungen in Kliniken. Die im Einzelfall passende **Demenz-Betreuung** richtet sich anschließend nach dem Stadium der Erkrankung und umfasst mobile Dienste, alternative Wohnformen wie Demenz-WGs oder Mehrgenerationenhaushalte, Kurzzeit- und Tagesbetreuung beispielsweise in Tageszentren und stationäre Langzeitpflege in Kliniken und Pflegeheimen.

Die **zentrale Demenz-Koordinationsstelle NÖ** soll als Drehscheibe in der Demenzversorgung die Vernetzung bestehender Angebote, Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Versorgungslandschaft in Niederösterreich sicherstellen. Die **Demenz-Forschung** ist zuständig für die laufende Evaluierung vorhandener Strukturen und Angeboten sowie die Bereitstellung von wissenschaftlichen Daten in einer Forschungsdatenbank. Mittels Öffentlichkeitsarbeit soll das Leistungsangebot des Demenz-Netzwerkes bekannt gemacht und die Bewusstseinsbildung über die Erkrankung in der Bevölkerung gestärkt werden.

³ Auer, Span, Zehetner 2013, S. 19.

⁴ Plunger 2014, S. 81ff.

Im nächsten Schritt erfolgt eine detaillierte Ausarbeitung des Demenz-Netzwerkes inklusive der Zuständigkeiten, Rollenverteilungen sowie Finanzkonzepten.

Projektwerkstatt Demenz

Kennen Sie Projekte im Demenzbereich? Haben Sie Ideen oder Anregungen für die Weiterentwicklung der Demenzversorgung in Niederösterreich? Dann laden wir Sie herzlich ein, bei unserer Projektwerkstatt mitzumachen.

Alle Informationen finden Sie auf www.noegus.at

Auer S., Span E, Zehetner F. (2013): Stadiengerechte psychosoziale Begleitung von Menschen mit Demenz. Das Behandlungskonzept der M.A.S Alzheimerhilfe für Betroffene und Angehörige. In: Psychopraxis.16.19–21.

Höfler S., Bengough T., Winkler P., Griebler R. (Hrsg.) (2015): Österreichischer Demenzbericht 2014. Bundesministerium für Gesundheit und Sozialministerium: Wien.

Plunger P., Heimerl K., Reitinger E., Bundesministerium für Arbeit, Soziales und

Konsumentenschutz (Hrsg.) (2014): Beratung von Angehörigen von Menschen mit Demenz – Ein Beitrag zur Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu Hause. Sozialministerium: Wien.

Statistik Austria (2013): Pflegedienstleistungsstatistik.

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/sozialeleistungen_auf_landesebene/pflege_und_betreuungsdienste/index.html (19.12.2013). In: Höfler S., Bengough T., Winkler P., Griebler R. (Hrsg.) (2015): Österreichischer Demenzbericht 2014. Bundesministerium für Gesundheit und Sozialministerium: Wien. S. 56.

Autor: Dr. Andreas Schneider

© Dezember 2015 · NÖ PPA · Laut gedacht · Im Kampf gegen das Vergessen – NÖ erarbeitet Demenzstrategie

Seite 6 von 7

Über den Autor:

Dr. Andreas Schneider

NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)

Projektleiter NÖ Demenzstrategie und Abteilungsleiter-Stellvertreter Medizin/Qualität beim NÖGUS

Arzt für Allgemeinmedizin und Facharzt für Neurologie und Psychiatrie

Ausbildung zum akademischen Krankenhausmanager an der Wirtschaftsuniversität Wien

2000-2003 Stellvertretender Oberarzt der neurologischen Abteilung im KH der Barmherzigen Brüder Linz

2003-2004 Interimistischer Leiter der neurologischen Abteilung im KH der Barmherzigen Brüder Linz

2006-2012 Ärztlicher Direktor am Landeskrankenhaus St. Pölten-Lilienfeld

2013-2015 Fachexperte für medizinische Themen, Maßnahmenverantwortlicher für den NÖ Landes-Zielsteuerungsvertrag beim NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)

Seit 2015 Abteilungsleiter-Stellvertreter Medizin/Qualität beim NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)

Projektleiter NÖ Demenzstrategie beim NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)

Vertreter in Gremien und Arbeitskreisen auf Landes- und Bundesebene im Rahmen der Zielsteuerung Gesundheit Österreich, Mitglied in der neurophysiologischen Gesellschaft in Österreich, Gründer der österreichischen Dystonie- und Botulinumtoxin-Arbeitsgemeinschaft (ÖDBAG), diverse Lehrtätigkeiten und Kooperationsprojekte im medizinisch-neurologischen Bereich

Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Expertinnen und Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig seit Juli 2001 und findet sich auf www.patientenanwalt.com zum kostenlosen Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-Mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

Autor: Dr. Andreas Schneider

© Dezember 2015 · NÖ PPA · Laut gedacht · Im Kampf gegen das Vergessen – NÖ erarbeitet Demenzstrategie

Seite 7 von 7